Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 7 (1921)

Heft: 33

Artikel: Berufsberatung durch den Lehrer

Autor: Hättenschwiller, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534562

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

chweizer=Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der "Pädagogischen Blätter" 28. Jahrgang.

Sür die

Schriftleitung des Wochenblattes:

J. Trogler, Prof., Luzern, Billenftr. 14

21.66 Telephon 21.66

Druck und Versand durch die Geschäftsstelle Eberle & Richenbach, Einsiedeln

Jahres preis Fr. 10.— bei der Post bestellt Fr. 10.20 (Check IX 0,197) (Ausland Bortoguschlag).

Beilagen zur Schweizer:Schule:

Dolksichule - Mittelichule Die Cehrerin

Inferatenannahme: Publicitas Luzern Schweizerische Annoncen-Expedition Attien-Gesellschaft

Infertionspreis: 15 Rp. per mm Ifpaltig.

Inhalf: Berufsberatung durch den Lehrer. — Die pädagogischen Rekrutenprüfungen. — † Hr. alt Konrektor und Prof. A. Guntensperger, St. Gallen O. - Schulnachrichten. - Lehrerzimmer. -Beilage: Die Lehrerin Nr. 8.

Berufsberatung durch den Lehrer.

Bon Dr. A. Sättenschwiller, Luzern. *)

Nie ist die Bedeutung der Berufsfrage für Einzelindividuum und Sozietät tiefer erfaßt und auch lebhafter erörtert worden, als in diesen Tagen der Nachkriegszeit, da sich im Wirtschaftsleben der Völker so grundlegende Umwandlungen vollziehen und allent= halben die Erkenntnis wach wird, welch weittragende Rolle einer rationellen Regelung des Berufsersates bei dieser Reugestaltung des Rulturlebens zukommt.

Freilich wird auch heute in breitesten Schichten des Volkes der Lebensfrage der Berufswahl noch keineswegs jene Wichtigkeit beigemessen, die ihr tatsächlich zukommt. Erst in neuerer Zeit ist man systematischer an die Beantwortung der naheliegenden psychologischen Vorfragen herangetreten, wie sich heute die der Volksschule entlassenen Jugendlichen tatsächlich ihren Beruf wählen, und auf welchem Wege und unter welchen Gesichtspunkten der Eintritt in eine Berufslehre erfolgt. Recht interessante Ginblicke vermitteln in dieser Richtung die

statistischen Erhebungen, die in Ausführung eines Beschlusses des Erziehungsrates des Kantons Zürich über die Berufswahl der auf Ende des Schuljahres 1912/13 aus der Volksschule austretenden Zöglinge veranstaltet wurden. Die im Jahre 1915 erschienene Publikation des kant. Statistischen Bureau's, das jenes weitläufige Enquêtematerial verarbeitete, bestätigte im großen Gangen jene Erfahrungstatsache einer allgemeinen Blanlosigkeit und Desorientierung in der Berufsmahl, die nicht zum Letten in dem ungesunden Buftrom der Jugendlichen zu den ungelernten Berufsarten ihren draftischen Ausdruck findet.

Jeder Lehrer und Jugendfreund weiß wohl aus eigener Erfahrung davon zu er= zählen, in welchem Umfange die Lösung des Problems der Berufswahl und Berufs= zuweisung noch immer dem blinden Walten

des Zufalls überlassen wird.**)

Es ist deshalb das Interesse doppelt erfreulich, das auch die pädagogischen Strö-

wiesen. D. Sch.

**) Bgl. Dr. Hättenschwiller: "Die Berufswahl im Mittelstande" (Zeitschr. f. Jugenderziehung 2c., Aarau, Jahrg. 1912); "Schule und Berufswahl" (Zeitschr. f. christl. Sozialresorm, Jahrg. 1916)! "Zur Pjychologie d. Berufswahl" (Zeitschrift f. christl. Sozialresorm, Jahrg. 1921).

^{*)} Bortrag anläßlich der Delegiertenversammlung des kathol. Lehrervereins der Schweiz und des schweiz. kathol. Erziehungsvereins vom 23. Juli 1921 in Freiburg (V. Schweiz. Katholitentag). — Wir empfehlen diese Aussührungen der besondern Beachtung unserer Leser; die Versammlung hat die darin gestellten Antrage den Vorständen der beiden Vereine zur Durchsührung über-

mungen heute der Berufsfrage und dem Ausbau einer möglichst rationellen Berufsberatung entgegenbringen. Zweifel: "In der Berufsberatung liegt sowohl ein erzieherisches Element, wie ein privatwirtschaftliches und volkswirtschaft= Durch eine sachgemäße liches Interesse. Beratung soll der Jugendliche einem Berufe zugeführt werden, der seine körperlichen, geistigen und sittlichen Kräfte entwickelt. Die Eigenart des Wählenden muß daher im Ginklang stehen mit den speziellen Berufkanforderungen. Auch soll der gewählte Beruf der klar erkannten und auf wirkliche Berufskenntnis sich gründenden Reigung des Wählenden entgegenkommen. In wirt= schaftlicher Beziehung müssen die Ausbildungskoften, sowie die Länge der Ausbildung der wirtschaftlichen Lage des Wählenden angemessen sein. Es ist ferner darauf zu halten, daß die Berufsarbeit eine befriedi= gende und angemessene Lebenshaltung ge= währt, und daß sie nach ihrem Leistungs= wert bezahlt wird. Rur ein in Berücksichtigung aller dieser Gesichtspunkte erwählter Beruf kann innerliche Befriedigung, Berufsfreude und Lebensfreude gewähren. Im volkswirtschaftlichen Interesse ist eine Verteilung der Berufsanwärter auf die verschiedenen Berufsgruppen zu erstreben, welche die Regelung von Angebot und Nachfrage auf bem Arbeitsmartte vorbereitet. Um die in unserer wirtschaftlichen Lage erforderlichen beruflichen Höchstleistungen zu erzielen, soll mittels einer organisierten Berufsberatung eine Berufsauslese erstrebt werden, die jedem Berufe die durch spezielle Befähigung besonders geeigneten Berufs= träfte zuführt." (Jugendpflege 1920.) Wichtigfte Aufgaben bei Durchführung einer solchen Organisation der Berufs= beratung fallen zweifellos der Schule zu: durch eine mehr allgemeine aufklärende Vorberatung der Schüler und Eltern – durch die individualisierende Einzelberatung seitens der Geistlichkeit und der Lehrerschaft und durch Mitwirkung bei der Stellenvermittlung.

Im Oktober 1915 schon war von der Erziehungsdirektoren-Konferenz ein Beschluß gefaßt worden, dahin lautend, daß für die eindringliche Behandlung der Frage der Berufswahl in den Schulen gesorgt werden solle. Herr Bundesrat Calonder hat sich hierüber in jener Konferenz folgendermaßen geäußert: "Die Pauptsache erblicke ich darin, daß die Schulbehörden und die Lehrer es

als ihre Pflicht und Aufgabe erachten, dazu beizutragen, daß die aus der Schule aus= tretenden Kinder einen Beruf mählen, der ihren intellektuellen und physischen Anlagen entspricht. Die Volksschule, die Erziehungs= anstalten tragen einige Schuld daran, daß viele junge Leute eine Abneigung vor Be= rufsarten mit körperlicher Arbeit haben. Aufgabe der Schule ist es, ihnen klar zu machen, daß solche Berufsarten nicht nur eine gute, wirtschaftliche Existenz sichern, sondern auch große moralische Befriedigung bieten. Die Befriedigung ist nur in einem passenden Berufe möglich. Wir sollen nicht müde werden, dahin zu wirken, daß unsere der Schule entwachsende Jugend förperlich und geistig gesund bleibt, daß sie Beruf&= arten ergreift, welche diese Vorteile ermög= lichen, statt sich in die Schreibstuben zu drängen, wo doch nur mechanische Arbeit geleistet werden muß."

Der Appell war nicht ungehört verhallt. In allen Kantonen entstanden amtliche und gemeinnütige Berufsberatungsftellen, Lehr= stellenvermittlungsämter, Lehrlingsfürsorge= Jugendfürsorgestellen, die sich im "Schweizer. Berband für Berufsberatung und Lehrlingefürsorge" ein aktionsfähiges Bentrum geschaffen haben. Dieser Verband, dem heute rund 150 Berufsberatungsstellen eingegliedert find, fest fich folgende Biele: 1. Befämpfung der Mißstände auf dem Bebiete der Berufswahl; 2. Verbindung aller Lehrlingspatronate und die Schaffung einer Zentralstelle; 3. Ausbau des Informationsdienstes; 4. Einwirkung auf die Normierung der Lehrverträge; 5. Erstrebung von Subventionen zur Lösung der Verbandsaufgaben; 6. Gründung von Lehrlingepatronaten. Ein besonderes Verdienst erwarb sich der Ver= band durch die erfolgreiche Beranstaltung besonderer Kurse für männliche und weib= liche Berufsberatung. Im Mitgliederverzeichnis finden wir als Leiter der bestehen= Beratungöstellen fast ausschließlich Angehörige des Lehrerstandes verzeichnet. Umsonst aber suchen wir — wenige Ausnahmen vorbehalten — nach den Adressen von Lehrern unserer Richtung und nach angegliederten Institutionen fatholischen Charafters. So erachten wir es denn nicht mehr als verfrüht, gerade jene Kreise zur Mitarbeit auf einem wichtigsten, aber allzulange vernachläßigten Gebiete zeitgemäßer Jugendfürsorge aufzurufen, die in allererster Linie die Befähigung und die hohe Miffion besitzen, hier Ersprießliches zu leisten: unsere katholischen Geistlichen und Lehrer! Hic Rhodus, hic salta! Vergessen wir nicht, daß es sich auch um das Seelenwohl unserer Jugend handelt, und daß wichtige religiöse Interessen auf dem Spiele stehen. "Eine katholische Verussberatung wird nicht nur den wirtschaftlichen Verus erfassen, sondern auch für den himmlischen Ruf, der an jede Seele ergeht, Sorge tragen, nicht durch eine weltfremde Ueberspannung der überzirdischen Interessen, sondern durch eine weise Lenkung irdischer Vedürsnisse durch religiöse Grundsähe."

Meine Herren! Ich habe bereits auf eine dreifache Beziehung zwischen Schule, Lehrerschaft und Berufswahlproblem hinsgewiesen und als eine erste Aufgabe der Schule bezeichnet: die mehr allgemeine, aufklärende Vorberatung der Schüler und

Eltern.

Als allgemein belehrende und vorbereitende Schritte, welche die Schule zur Förderung des Berufswahlsproblems unternehmen sollte, möchte ich vorab nennen:

1. Die Vermittlung einer lebensbigeren Anschauung vom Berufseleben — wobei wir keineswegs etwa an eine weitere Ausdehnung des ohnehin zu stark belasteten Lehrstoffes denken. Aber es ergeben sich hier doch eine Reihe von Möglichkeiten, den Unterricht für die heranwachsende Jugend anschaulicher und praktisch nußbringender zu gestalten, durch:

a) Einschaltung von Lesestücken über die Berufsmahl in die Lesebücher der obersten Schuljahre und Ansetzung von Preisen für die besten schriftstellerisch=padagogischen Leistungen auf diesem Gebiete. Wenn sich je einmal ein Mäzen für solche Prämiierungen finden sollte, so möchten wir gleich schon einen ersten Preis beantragen für die ganz prächtigen Berufswahl Führer ("Ins Leben hinaus!") mit deren Berausgabe unser lieber Redaktor 3. Bächtiger in Verbindung mit Herrn Lehrer Hilber begonnen hat. Diese schmucken Schriftchen mit ihrem tiefen, ethischen Gehalt und ihren lebenskundlichen Wegleitungen gehören in die Hand aller unserer Schulentlaffenen. Uebrigens ergibt sich ja in manchen Unterrichtsfächern die Möglichkeit — im Vorbeigehen auf einzelne Berufe und deren Aussichten und Arbeits= weisen aufmerksam zu machen.

b) Veranstaltung von gruppenweisen Besichtigungsgängen in Werkstätten, Fabritsbetrieben, Museen und Ausstellungen. Es

darf nicht übersehen werden, daß solche Besichtigungen auch direkt der Bildungs= arbeit der Schule dienen "und eine Forderung neuzeitlicher Unterrichtsgestaltung sind".

c) Veranstaltung eigentlicher Verufssvorträge in den Schulen, insbesondere auch durch volkswirtschaftliche Verufsberater.

d) Gründung von Berufsmuseen und deren Ausbau nach geschichtlichen, länder und völkerkundlichen, psychologischen und physiologischen Gesichtspunkten mit gleichzeitiger Angliederung besonderer Berufseberatungsbüchereien.

e) Verteilung von gedruckten Ratgebern für die Berufswahl unter die Schüler der letzten Schulklasse, wie solche bereits in einer Reihe von Schweizerstädten (3. B. Basel,

Bern und Zürich) erfolgt.

Solche Wegleitungen können zwar nicht Aufschluß über die stets wechselnden Anstellungsaussichten und Lohnverhältnisse ersteilen, wohl aber über die gesundheitlichen und sittlichen Ansorderungen und Schwierigsteiten, Fähigkeiten und Eigenschaften, welche die Voraussehung für bestimmte Beruse bilden.

2. Die periodische Veranstaltung von Elternabenden. Es mare durchaus verfehlt, die berufsberatende Aufklärungs= tätigkeit ausschließlich auf die Jugendlichen selbst zu beschränken. Denn wie oft tragen nicht gerade die Unkenntnis und die Vorurteile von Eltern und Vormündern die Schuld an einer verfehlten Berufswahl ihrer Pflegebefohlenen! Deshalb die Veranstal= tung besonderer Eltern= und Schülerabende. Sie sollen den Elternkreisen ein möglichst zuverlässiges Bild der örtlich wichtigsten Berufe und der Einzelverhältnisse in den ihren Kindern zugänglichen Erwerbsarten vermitteln und in freier Aussprache eine Beantwortung ber seitens ber Teilnehmer gestellten Fragen ermöglichen. Lichtbild und Kino machen es dabei möglich, das gesprochene Wort plastisch zu veranschaulichen.

Eine ganz besonders wichtige Aufgabe solcher Elternabende wird im Hinweis auf den hohen Wert, die Bedeutung und die Vorzüge einer geordneten Berufslehre bestehen. Hier tut Aufklärung not! Kur in der gelernten Berufsarbeit mit ihrer vielsseitigeren Betätigung und ihrer Schulung von Geist, Auge und Dand ruhen jene Erziehungswerte, die eine Duelle der Arsbeitkfreude und inneren Befriedigung bes

deuten.

3. Förderung des Handfertigsteitsunterrichts, der stetz eine wertvolle Gelegenheit bieten wird, die körperslichen und geistigen Anlagen und die manuellen Fähigkeiten der Schüler kennen zu lernen und zugleich die Freude am gewerblichen Berufsleben zu wecken. So hat

benn beispielsweise der Verband schweizer. Lehrlingspatronate an seiner Jahrestagung in St. Gallen (1915) das grundsätlich gewiß gerechtfertigte Postulat aufgestellt: "Aenderung der Arbeitsweise der Schule im Sinne vielseitigerer Betätigung der Hand." (Schluß folgt.)

Die pädagogischen Refrutenprüsungen.*)

Bon J. Brunner, Setundarlehrer, Cham.

Die Rekrutenprüfung ist ein Kind der 1874er Verfassung. Seit August 1914 sind die padagogischen Rekrutenprüfungen aufgehoben. Sparmagnahmen des Bundes bewogen das eidg. Militärdepartement zu diesem Schritt. — Sollen sie nun wieder eingeführt werden oder sollen sie für immer von der Bildfläche verschwinden? Das ist die große Frage weiter Kreise und nicht zulett eine Frage, welche die Lehrerschaft interessiert. Und gerade in Lehrerkreisen ist die Gegnerschaft gegen die Wiedereinführung eine ganz bedeutende. — Nicht etwa aus Oppositionslust gegenüber dieser Strömung, sondern aus voller lleberzeugung bekenne ich mich als ein Freund der

pädagogischen Rekrutenprüfungen.

Die päd. R.=Pr. waren zur Zeit ihrer Einführung eine dringende Notwendigkeit. Daß sie das Volksschulwesen in allen Kantonen bedeutend gefördert haben, ist eine Tatsache, die mit Grund nicht bestritten werden kann. Saben die Resultate dieser Prüfungen ben einzelnen Kantonen und Gemeinden nicht einen deutlichen Fingerzeig gegeben, auf welchem Gebiete noch besonders angesetzt werden müsse, um ehren= voll dazustehen? Ist nicht auf Grund unbefriedigender R.=Pr.=Resultate in vielen Rantonen das zulässige Schülermaximum herabgesett worden? Sind nicht gestütt hierauf viele überfüllte Rlaffen getrennt, bessere Lehr= und Veranschaulichungsmittel angeschafft und hellere, geräumigere und Schullokalitäten zwectdienlichere worden? Sind nicht vielerorts in Hinsicht auf die steten günstigen Leistungen der Rekruten die Besoldungen der Lehrkräfte erhöht worden? Wahrlich, schon aus Pietät diese altbewährte Institution verdiente wieder eingeführt resp. erhalten zu werden.

Und zudem, muß nicht auch der Arzt, der Kürsprech und Notar, der Geistliche. der Lehrer sein Examen ablegen? Verlangen nicht Post und Telegraph von ihren Aspi= ranten einen Ausweis über ihre Kenntnisse? Haben nicht die Kaufleute, hat nicht das Gewerbe seine Prüfungen? Sollen nicht in einer Demokratie einmal alle Bürger auf eine Bank sigen, um zu zeigen, mas sie leisten können in den einfachsten Unforderungen, die das Leben an sie stellt? Ift es eine Bermeffenheit des Staates und vorab eines demokratischen Staatswesens, zu verlangen, daß der angehende Wehrmann und Aftivbürger auch einige Renntnisse aus der Geographie, Geschichte und Verfassungs= kunde des Landes besitze? — Diese Fragen stellen, heißt, sie beantworten. Gerade in der heutigen Zeit ist es eine selbstverständliche republikanische Forderung und speziell für unser Vaterland ein Gebot der Klugheit, daß es sich auch fernerhin überzeuge, ob sich der angehende Aktivbürger über jenes Mag von Kenntnissen in der Vaterlands= funde ausweisen könne, das gemeinhin verlangt werden muß. Der Glaube, daß ein guter Berufsmann ohne weiteres auch ein guter Bürger sei, ist ein Trugschluß, ber unferem Lande zum Berderben gereichen fann.

Die Rekrutenprüfungen sollen nach den Ausführungen ihrer Gegner der Entwicklung der Schulorganisation, der Einführung neuer Unterrichtsmethoden, der Erziehung und Veredlung des Charakters hindernd im Wege stehen. Sie seien schuld an einer uns verantwortlichen Gedächtnisbelastung und an einer geisttötenden Einpaukungsmethode 20.

Da ist vorerst festzustellen: Es besteht keine Verpslichtung der Primarschulen, sich den Ansorderungen der R. Pr. anzupassen.

^{*)} Nachdem die Gegner der Rekrutenprüsungen in unserm Organ wiederholt zum Worte gekommen sind, geben wir dieser Einsendung eines Freundes der Wiedereinsührung gerne Raum. Eine kurze Orientierung über den gegenwärtigen Stand der Frage lassen wir in der nächsten Nummer solgen. Die Schriftleitung.